

Jüdinnen und Juden weltweit unterschreiben zu Tausenden Petitionen und fordern einen Waffenstillstand, die Rückkehr der Geiseln, ein Ende der Siedler-Gewalt und der Landenteignungs- und Annexion-Politik: Sie fordern eine politische Lösung und ein Ende der Spirale der Gewalt.

Viele Jüdinnen und Juden aus den unterschiedlichsten jüdischen Richtungen und Gruppierungen weltweit sind zutiefst und existentiell besorgt über den Weg der israelischen Regierung, die das demokratische System Israel schwächt und immer offener rassistische Züge bekommt. Rabbinerinnen und Rabbiner aus der ganzen jüdischen Welt, israelische Künstlerinnen und Künstler, Intellektuelle und viele andere Jüdinnen und Juden spüren, dass sie nicht länger schweigen können. Sie argumentieren sowohl aus religiöser als auch aus säkular-humanistischer Perspektive. Sie sehen die universellen Werte des Judentums gefährdet durch Auswüchse eines jüdisch religiös-nationalistischen Zionismus, der Landenteignungen und Siedlungsbau zur religiösen Pflicht erklärt. Gerade aus religiöser wie aus säkular-humanistischer Sicht betonen sie ein tiefes Mitgefühl gegenüber jedem menschlichen Leid und hinterfragen den durch die Regierung Netanjahu propagierten einseitigen, exklusiven jüdischen Machtanspruch auf das Land „from the river to the sea“. Jenseits eines Lagerdenken „pro-israelisch“ oder „pro-palästinensisch“ fragen sie, wer ihre Ziele teilt: Versöhnung, Gleichberechtigung und Koexistenz. Nur das wäre eine Haltung, die die Vorsilbe „pro“ verdiene.

Diese weltweiten Stimmen (die es neben den Unterstützern und Befürwortern der aktuellen politischen Politik gibt) wahrzunehmen, ist gerade in unserem sehr eingeschränkten deutschen Diskursrahmen wichtig und zugleich ermutigend. Diese innerjüdische Pluralität anzukennen und ihnen auch in den Kirchen eine Stimme zu geben, ist eine Antwort auf Antisemiten, die „die Juden“ als homogene Gruppe betrachten und sie auf diese Weise essentialisieren. Die jüdische Welt – auch bei uns – ist viel vielfältiger, als es oft die Diskussionen in unserem Land erscheinen lassen.

Einige der zahlreichen Briefe, Statements und Petitionen:

- 1. Reform Movement Statement (Union for Reform Judaism, Central Conference of American Rabbis, American Conference of Cantors) on Starvation in Gaza, 27. Juli 2025** (Hier ein Ausschnitt in der deutschen Übersetzung)
„Vereinigung des Reformjudentums“ heißt es: „Das jüdische Volk steht vor einer ernsten moralischen Krise, die die Grundlage des Judentums als ethische Stimme bedroht, die es seit dem Zeitalter der Propheten Israels war. Wir können nicht schweigen, wenn wir uns ihr stellen.“ Sie sind davon überzeugt, dass die aktuelle rechtsextreme israelische Regierung mit ihrer hasserfüllten Rhetorik Jüdinnen und Juden weltweit bedroht. Die Rabbiner*innen blicken auf grundlegende jüdische Werte: „Im Namen der Heiligkeit des Lebens, der Kernwerte der Tora, dass jeder Mensch nach Gottes Abbild geschaffen wird“ fordern sie daher ein Ende des Krieges in Gaza und ein Ende der Aushungerung der Menschen im Gaza-Streifen. Sie fordern Premierminister Netanjahu dazu auf, sich gegen Mitglieder seiner eigenen Regierung zu stellen, um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten. Das englische Original der „Union for Reform Judaism“ findet sich unter: <https://urj.org/press-room/reform-movement-statement-starvation-gaza>
- 2. Über 1.500 israelische Künstlerinnen und Künstler rufen zu einem Ende des Gaza-Krieges auf: „Stoppt den Horror in Gaza!“** ([Download](#))
- 3. Ein Brief der Weltjudenschaft** ([Download](#)):
„Wir machen uns keine Illusionen über die Handlungen und Absichten der Hamas, anderer extremistischer Kräfte und der Staaten, die sie unterstützen, und wir erkennen die schmerzhaften Dilemmata an, mit denen jede israelische Regierung bei der Bewältigung dieser Bedrohungen konfrontiert ist“, schreiben sie. „Wir können jedoch auch nicht die Tatsache ignorieren, dass die Politik und Rhetorik der von Ihnen geführten Regierung Israel,

seinem Ansehen in der Welt und den Aussichten auf einen sicheren Frieden für alle Israelis und Palästinenser nachhaltig schaden. Dies hat schwer-wiegende Folgen für Israel, aber auch für das Wohlergehen, die Sicherheit und die Einheit der jüdischen Gemeinden auf der ganzen Welt“. Netanjahu müsse aufhören, rechtsextremen Mitgliedern seiner Regierung freie Hand zu lassen, die „eine Sprache der Aufstachelung“ verwendeten und „das Ansehen Israels als nationale Heimat des jüdischen Volkes untergraben und jüdische Gemeinden schwächen, während wir mit einer Zunahme antisemitischer und antizionistischer Hassreden konfrontiert sind“, heißt es in dem Brief.

Inzwischen haben über 6.000 Jüdinnen und Juden aus über 20 Ländern den nachfolgenden Brief an den israelischen Premierminister Netanjahu unterzeichnet, der am 7. August versandt worden ist. Zu den Unterzeichnern des Briefes gehören Irwin Cotler, ehemaliger kanadischer Justizminister und prominenter Verfechter Israels; Sir Malcolm Rifkind, ehemaliger britischer Außenminister unter Margaret Thatcher und John Major; Charles Bronfman, kanadisch-amerikanischer Milliardär und Mitbegründer von Taglit-Birthright, einem Programm, das jungen Juden aus der Diaspora kostenlose Reisen nach Israel ermöglicht; und Susie Gelman, ehemalige Vorsitzende des Israel Policy Forum und ehemalige Präsidentin der Jewish Federation of Greater Washington. Weitere Unterzeichner sind Dame Vivien Duffield, Vorsitzende der Clore Duffield Foundation in Großbritannien; Sir Trevor Chinn, Präsident der britischen United Jewish Israel Appeal; Jonathan Wittenberg, Oberrabbiner des Masorti-Judentums im Vereinigten Königreich; Rabbiner Sharon Brous, einer der einflussreichsten Rabbiner Amerikas; und der beliebte britische Komiker Simon Brodtkin.

Das englische Original findet sich unter dem Titel „A letter from World Jewry“:

<https://thelondoninitiative.org/a-letter-from-world-jewry/>

Die Liste der Unterzeichner*innen wird laufend ergänzt:

<https://drive.google.com/file/d/1uzRUBWly7oxJ8fKRqJOhhN-2XtKXeAIQ/view>

4. „Zur Situation in Gaza können wir nicht schweigen“

Rabbiner Alexander Grodensky aus Luxemburg gehört wie die Mitautoren Rabbi Jonathan Wittenberg, Rabbi Arthur Green und Rabbi Ariel Pollak zu den mehr als 380 Rabbinern aus Israel, Europa und den USA, die diesen Brief unterzeichnet haben und die alle jüdischen Konfessionen repräsentieren. Sie schreiben: „Wir erkennen an, und viele von uns ertragen die großen Herausforderungen, denen der Staat Israel unermüdlich gegenübersteht, der so lange von Feinden umgeben und existenzielle Bedrohungen von vielen Seiten ausgesetzt ist. Wir verabscheuen die Gewalt solcher nihilistischen Terrororganisationen wie Hisbollah und Hamas“. Zugleich betonen sie: „Aber wir können die Massenmorde an Zivilisten, darunter viele Frauen, Kinder und ältere Menschen, oder die Verwendung von Hungertod als Kriegswaffe nicht dulden [...] Im Namen der Heiligkeit des Lebens, der Kernwerte der Tora, dass jeder Mensch nach Gottes Abbild geschaffen wird“ fordern die Rabbiner u.a., „sofort den Einsatz und die Bedrohung des Hungers als Kriegswaffe einzustellen“ (Der Brief ist in der Anlage).

Das englische Original unter dem Titel: „A Letter from Rabbis Worldwide“ findet sich unter:

https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSeuwSkw4_y0WVbUpJn66ohUo7Y8oScZ2rpeImuepk5JzXWBjA/viewform?fbzx=-5163861506815650649

5. Schreiben des früheren israelischen Parlamentspräsidenten Avraham Burg:

In einem anderen Schreiben hat Israels früherer Parlamentspräsident Avraham Burg hat Jüdinnen und Juden in aller Welt aufgerufen, Klage gegen Israel beim Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag zu führen. Sie solle lauten auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit "unter der falschen Flagge unserer jüdischen Identität", heißt es in dem

veröffentlichten Aufruf des linksgerichteten Politikers. Burg wirft der Regierung vor, unter dem Deckmantel des Judentums Kriegsverbrechen zu begehen. "Ja, die Hamas hat schreckliche Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen. Aber nichts davon rechtfertigt die Taten, die Israel seither in Gaza begangen hat." Namentlich nennt er vor allen die rechtsextremen Minister Itamar Ben-Gvir und Bezalel Smotrich, die er als "Bandenführer messianischer Milizen" bezeichnet. Und: "Gemeinsam, gleichzeitig von oben wie von unten, haben sie den israelischen Staat niedergerissen. Dieses Land existiert nicht mehr" (Tagesschau-Blog am 08.08.2025; 5:55 Uhr).

6. „Rabbis for Human Rights“: Gaza wird ausgehungert: Wir müssen jetzt handeln!

„Die Rabbiner für Menschenrechte“, eine wichtige religiöse Stimme in Israel, schreiben: „Die Welt muss jetzt handeln, um die tödliche Hungersnot im Gazastreifen zu stoppen. Wenn der Status quo anhält – mit anhaltenden Konflikten, blockierten und stark eingeschränkten Hilfslieferungen – warnen Experten vor Zehntausenden weiteren Todesfällen, insbesondere unter Kindern und schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen [...] Die Verteilung von Hilfsgütern über die Gaza Humanitarian Foundation (GHF) verstößt sowohl in ihrer Struktur als auch in der Praxis gegen humanitäre Grundsätze“.

Die englische Fassung findet sich im Newsletter der Organisation unter dem Titel „Gaza is Being Starved: We Must Act Now“:

<https://itnewsletter.itnewsletter.co.il/sending/webpage.aspx?d=IDhhRvzIdWA9/60n5bsdCf1zh-OREYd&w=1&ar=0&isDe=True&rfl=False&pl=0&l=9805920&sll=2&mlt=True>

7. Liberale und konservative Rabbiner feierten in London das Ende von Schabbat (die „Havdala“) vor der dem Haus des britischen Premierministers (09.08.2025): „Dieser Krieg ist gefährlich für die Geiseln, gefährlich für die Zukunft der Demokratie in Israel und gefährlich für die Hoffnung auf einen zukünftigen Staat Palästina.“

Einige der ranghöchsten Rabbiner des progressiven und des konservativen („Masorti“) Judentums haben am Samstagabend, den 9. August, vor der Downing Street eine Mahnwache abgehalten, um ihre Ablehnung gegenüber Benjamin Netanjahus Entscheidung, den Krieg in Gaza fortzusetzen, zum Ausdruck zu bringen. Während der Veranstaltung, die Teil einer Havdalah-Zeremonie war, haben die Rabbiner in Solidarität mit den Geiseln als auch mit den Menschen in Gaza gebetet, die unter einem Mangel an lebenswichtiger Hilfe leiden. Sie übten direkte Kritik gegenüber den Maßnahmen der israelischen Regierung und erklärten: „Als jüdische Religionsführer fordern wir sichere und ausreichende Hilfe. Die Verweigerung von Hilfe überschreitet eine moralische Grenze. Wer die Versorgung mit Lebensmitteln, Wasser, Medikamenten und Strom blockiert, ist nicht zu rechtfertigen. Das verstößt gegen die jüdische Ethik“. Rabbi Levy erklärte: „Wir stehen in Solidarität mit den Israelis und den Palästinensern für den Frieden“.

Berichte darüber: <https://www.liberaljudaism.org/2025/08/british-rabbis-hold-downing-street-havdalah-to-call-for-peace/> und unter <https://www.jewishnews.co.uk/progressive-and-masorti-rabbis-to-hold-downing-street-vigil-to-show-opposition-to-gaza-war/>



In Solidarität und Verbundenheit mit den jüdischen Geschwistern in London hat die „57th International Jewish-Christian Bible Week“ im Haus Ohrbeck bei Osnabrück ihre „Havdala“ zum Ende des Schabbat aufgenommen und nach London übermittelt. Jüdinnen und Juden aus Israel, Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland nahmen das Statement aus London auf: „Vom Hunger zur Sättigung. Von der Verzweiflung zur Hoffnung. Von der Dunkelheit zum Licht. Von der Gefangenschaft zur Freiheit“.

Rabbiner Mark Salomon hat dabei „**ein Friedensgebet für Israelis und Palästinenser**“ gesprochen ([Download](#)).

8. Ein Aufruf zu moralischer Klarheit und Verantwortung - eine jüdisch-orthodoxe Antwort angesichts der humanitären Krise im Gazastreifen

Rund 80 orthodoxe Rabbiner aus verschiedenen Ländern fordern die israelische Regierung auf, der Hungersnot in Gaza ein Ende zu bereiten. Die Initiative für das Schreiben ging von US-Rabbi Yosef Blau aus: „Meine Unterstützung für Israel und den Zionismus entspringt meinem Bekenntnis zum Judentum. Eine unkritische Loyalität steht im Widerspruch zur Selbstreflexion, die für das Judentum grundlegend ist. Wenn Religion dazu benutzt wird, die Verehrung von Macht zu rechtfertigen, verzerrt dies die grundlegende Moral“. In dem Schreiben heißt es weiter, die Gräueltaten der radikalislamischen Hamas entbünden Israel nicht von seiner Verantwortung für die humanitäre Krise im Gazastreifen. Daher müsse das Land eine massenhafte Hungersnot verhindern. Ebenso verurteilen die Rabbiner die eskalierende Gewalt durch extremistische Siedler im Westjordanland: Sie habe zum Mord an Zivilisten geführt und die Region weiter destabilisiert. Die jüdische Hoffnung auf Gerechtigkeit und Mitgefühl erstreckte sich auf alle Menschen. Dieser historische Moment erfordere „eine Stimme, die in unseren tiefsten jüdischen Werten verwurzelt ist und von unserer traumatischen Geschichte der Verfolgung geprägt ist“. Zu den Unterzeichnenden gehören auch der Dresdner Rabbiner Akiva Weingarten, der britische Rabbiner David Rosen, der norwegische Rabbiner Michael Melchior sowie der dänische Oberrabbiner Jair Melchior. Die englische Originalfassung „A Call for Moral Clarity, Responsibility, and a Jewish Orthodox Response in the Face of the Gaza Humanitarian Crisis“ findet sich unter:

<http://www.toratchayimrabbis.org/gazahumanitariancrisis.html>

9. Stellungnahme des Präsidenten des Oberrabbinatsrats Israels, Kalman Meir Ber, gegen jüdische Angriffe auf nichtjüdische Geistliche

Der ethno-nationalistische Kurs der israelischen Regierung gefährdet mehr und mehr die Christ*innen im Heiligen Land. Sie sehen sich immer mehr Übergriffen durch rechtsgerichtete nationalreligiöse Siedler ausgesetzt. Vor allem jugendliche Banden aus den jüdisch-

israelischen Siedlungen im besetzten Westjordanland greifen christliche Dörfer wie Tayebeh (bei Ramallah) und Christ*innen in der Altstadt von Jerusalem an. Itamar Ben-Gvir, der rechtsradikale, dem Denken des verurteilten Terroristen Kahane verpflichteten Minister für „Nationale Sicherheit“, lässt die Siedlerbewegung frei unter dem Schutz des israelischen Militärs gewähren. Das Oberrabbinat Israels hat sich schon öfter gegen die Hetze gegen Nicht-Juden wie gegen nicht-jüdische Einrichtungen gewandt.

Rabbiner Meir Ber schreibt: „Einer der Namen des Schöpfers des Universums ist „Shalom“ („Frieden“), ein Name, der auch sein Wesen bezeichnet. Es ist die Pflicht des jeden Menschen, Seinen Wegen zu folgen: ‚So wie Er barmherzig ist, so sollt auch ihr barmherzig sein‘. Daher ist der Mensch verpflichtet, auf den Wegen des Schöpfers zu wandeln, auf dem Weg des Friedens. Es war traurig, von nichtjüdischen Geistlichen zu hören, dass es junge Juden gibt, die ihnen Schaden zufügen, während sie unterwegs sind. Ein solches Verhalten ist absolut verboten, denn es untergräbt und zerstört die Zusammenarbeit zwischen den Einwohner*innen Israels und führt so zum Zerfall des gemeinsamen sozialen Gefüges. Wir müssen den Weg des friedlichen und harmonischen Zusammenlebens beschreiten. Ihre Handlungen entweihen den Namen Gottes und können jüdischen Religionsführern auf der ganzen Welt schaden. Dies entspricht nicht dem Weg der Tora. Wir haben die Pflicht, dieses schwerwiegende Phänomen auszurotten. Möge der Herr des Friedens, der König, dem der Friede gehört, Frieden über seine Welt bringen und das Wort des Propheten in uns erfüllen: Nation wird nicht mehr gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden nicht mehr lernen, Krieg zu führen“.

Das englische Original im [Download](#).